

Das RHEINWB 3, 176 belegt das Maskulinum *Hamm* mit den folgenden Bedeutungen: ‚inselartiges eingeschlossenes Terrain; durch Uferbefestigung geschütztes Terrain; Bucht im Flusse, äußerer größerer Bogen einer Flusskrümmung; ‚Bergabhang mit Weinbergen (an der Mosel)‘. Das appellativisch nicht mehr übliche Wort bedeutet im Südniederfränkischen und Kleverländischen ‚inselartiges eingeschlossenes Terrain; Bucht in Flüssen‘. Mit *Hamm* gebildete Ortsnamen sind auch im Rheinland seit alter Zeit bezeugt, vgl. *Hamm* an der Prüm 1052 *Ham*, *Hamm* an der Sieg 1131 *Hamme* (GYSELING 444). Historische Flurnamen für das Rheinland nennt DITTMAYER 100, vgl. z. B. 1216 *in Hamm* (Moselweiß, Stadt Koblenz), 1323 *in hammone* (Worringen, Stadt Köln). An der Mosel ist der Flurname *Hamm* (bei Zell an der Mosel) ca. 1200 als *habitantes circa rivum moselle quod Ham dicitur* belegt (JUNGANDREAS 1962, 484), an Obermosel und unterer Saar bezeichnet *Hamm* m. das ‚Binnenland einer Flußschleife‘ (CONRATH 91).

RAMGE 1979, 25 nennt für die Gegend um Worms zahlreiche Toponyme auf *hamm*, die die Bedeutung ‚Außenbogen von Flusskrümmungen‘ annehmen. Solche Namen sind am Mittelrhein stark verbreitet: ‚Dem entspricht die Lage des Ortes an einer scharfen Rheinbiegung‘, heißt es in einem solchen Falle (ebd., 26). In zusammengesetzten Flurnamen ist das Lemma auch belegt, vgl. z. B. 1763 *im Hammacker* (Mölsheim, Lkr. Alzey-Worms): Der Ort liegt an der Biegung eines Bächleins (ebd., 141).

Das SHELSSWB 3, 74 belegt *Hamm* m. ‚Flussbiegung‘ in Ortsnamen (im Lkr. Alzey-Worms: 782 *in Hammo*, 789 *in Hamme*) und Flurnamen: in rezenten Flurnamen scheint ebenfalls die Lage an (gekrümmten) Wasserläufen namentgebend gewesen zu sein. Oft bleiben die Benennungsmotive der einzelnen Flurnamen dunkel: Bedeutungen wie ‚eingehegtes, durch Gräben eingefriedetes Geländestück‘, ‚Fluss- oder Bachbiegung (bzw. in Hanglage)‘ können auf jeden Fall in Frage kommen (SHELSSFLN 542). Das LUXWB 2, 107 meldet als Appellativ *Hamm* m. ‚Gemarkung innerhalb einer großen Flusschleife‘, mit Hinweisen auf Flurnamen und auf den Ortsnamen *Hamm*. KEHREIN 1872, 431 meldet die folgenden Namen: *Aufn*, *im Hamm*, *Ham*, wobei er an nd. *Ham* m. ‚Zaun, mit einem Graben umgebene Wiese, ein sumpfiger Boden‘ anknüpfen will.

DTLOTHRWB 226 hat freilich nur *Ham* f. ‚Schinken‘. Im Elsass, in Dürrenzen (Arr. Colmar), in Niederrödern und in Betschdorf (Arr. Wissembourg / Weißenburg) wie auch in der Straßburger Mundart bedeutet *Ham* m. ‚Abhang, Böschung am Strassengraben, an einem Hohlweg oder an einer Grube; Flussufer; meist mit Gras bewachsen‘; im oberelsässischen Dürrenzen (Arr. Colmar) ist das Wort als Neutrum belegt. Im Allgemeinen wird *Ham* hier jedoch in der Pluralform *Hamen* verwendet; als adjektivische Bildung ist *hämig* ‚bis zum Uferrand reichend‘ in der Straßburger Mundart nachweisbar (ELSWB 1, 334). Für das Badische (BADWB 2, 544) ist *Hamm* m. ‚Abhang‘ und ‚(steiles) Ufer‘ belegt. SCHWÄWBW 3, 1088f. meldet *Hamen* m. ‚Hinter-